

Ein neuer Schweizer See

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 37

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755961>

Nutzungsbedingungen

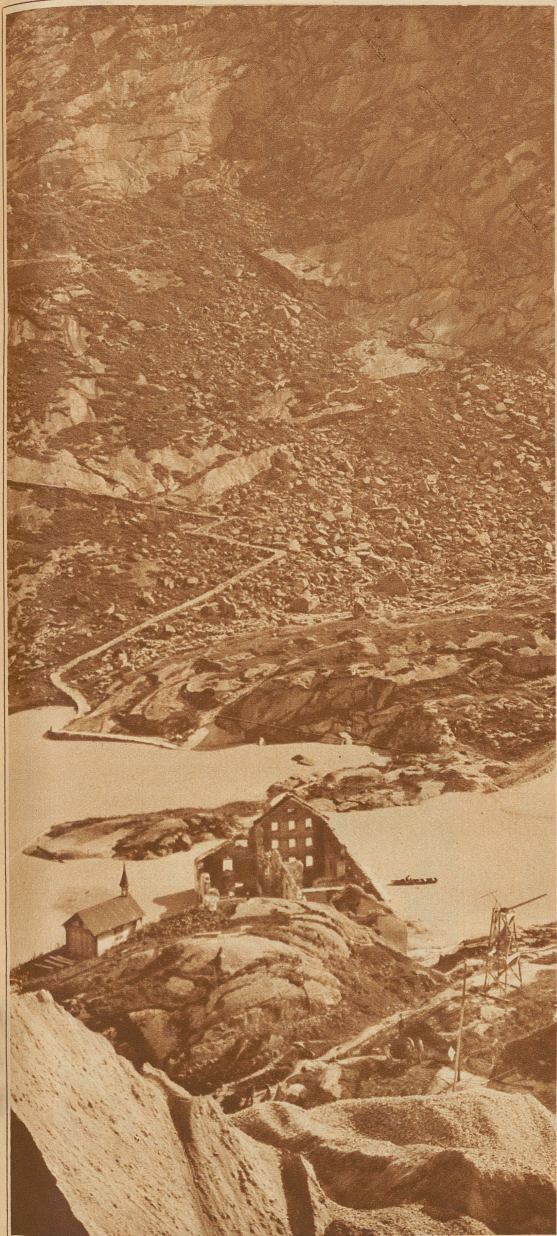
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

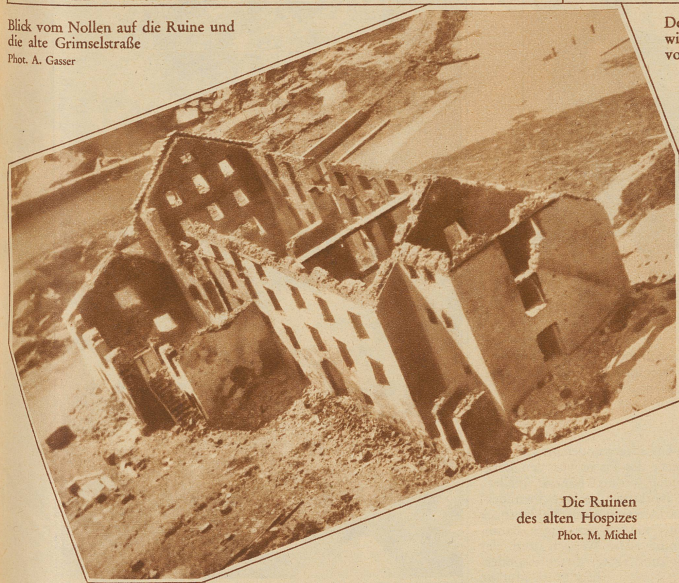
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick vom Nollen auf die Ruine und die alte Grimselstraße
Phot. A. Gasser

Der vordere Teil des Grimsel-Stausees mit Blick gegen das versinkende Hospiz. Nach vollem Aufstau wird der Seespiegel noch bedeutend höher stehen, so daß die Gebäude und die Straße links im Bilde vollständig verschwinden
Phot. A. Gasser



Die Ruinen des alten Hospizes
Phot. M. Michel

Ein neuer Schweizer See

Langsam steigt das Wasser des Grimselsees. Die Arbeiter beeilen sich, das Material in Sicherheit zu bringen, das noch im Gebiet des Staubekens liegt. An den Ruinen des alten Hospizes lecken die Wellen empor und bald wird diese historische Herberge, die so manchen Wanderer und Forscher aufgenommen hat, vollständig in Neptuns Reich verschwunden sein. Das Grimselhospiz ist

zum erstenmal schon im Jahre 1397 erwähnt worden. Paßwanderer erhielten in der damals primitiven Küherhütte Unterkunft und Zehrung, die Armen waren laut Pachtvertrag mit der Landschaft Hasli unentgeltlich zu beherbergen und mit Speise und Trank zu versehen. Im Jahre 1559 ließ die Landschaft Hasli ein neues Hospiz erstellen, welches auch Ställe für Saumtiere enthielt. Dieses Gasthaus wurde im Kriegsjahr 1799 von fremdem Militär ausgeplündert und niedergebrannt. Der im folgenden Jahr errichtete Neubau wurde 1838 von einer Lawine schwer beschädigt, vom Pächter Peter Zybach wieder hergestellt und 1852 von ihm in Brand gesteckt, weil er den erhöhten Pachtzins nicht bezahlen wollte. Zybach wurde zum Tode verurteilt, vom Großen Rat jedoch zu 20jähriger Kettenstrafe begnadigt. Nach der Erbauung der Grimselstraße (1891 bis 1894) sah das neue Hospiz, das 1902 als Hotel in Privatbesitz überging, gute Zeiten. Heute ist der Verkehr so groß geworden, daß allen Ernstes vom Bau einer Bahn gesprochen wird.